

GPO

Franz Schubert

# Der vierjährige Posten

Helen Donath · Dietrich Fischer-Dieskau  
Peter Schreier · Willi Brokmeier · Friedrich Lenz  
Fritz Strassner

Chor des Bayerischen Rundfunks  
Münchner Rundfunkorchester  
Heinz Wallberg



**Franz Schubert** (1797-1828)**Der vierjährige Posten D. 190**

Opera in One Act · Complete Recording

*The General***Fritz Strassner**, *speaking role**The Captain***Willi Brokmeier**, *tenor**Walther, a village judge***Dietrich Fischer-Dieskau**, *baritone**Käthchen, his daughter***Helen Donath**, *soprano**Duval, her husband, formerly a soldier***Peter Schreier**, *tenor**Veit, a peasant***Friedrich Lenz**, *tenor**Alto-Solo in No 8***Sunhild Rauschkolb**, *alto***Chor des Bayerischen Rundfunks**(Chorus Director: **Josef Schmidhuber**)**Münchner Rundfunkorchester****Heinz Wallberg****cpo** 999 553-2

Aufgenommen in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Rundfunk /

Recorded in cooperation with Bavarian Radio

Recorded: VII.-VIII. 1977, München (Bayerischer Rundfunk)

Producers: Theodor Holzinger / Dr. Helmut Storjohann

Recording Engineer: Alfons Seebacher

© 1977 The copyright in these sound recordings is owned by EMI Electrola GmbH

Digital remastering © 1996 by EMI Electrola GmbH

**cpo**, Lübecker Str. 9, D-49124 Georgsmarienhütte

Printed in Holland

ADD

LC 6646



7

61203 95532

9

In this Edition available:

**Felix Mendelssohn-Bartholdy**

*Die beiden Pädagogen* **cpo** 999 550-2

**Carl Maria von Weber**

*Abu Hassan* **cpo** 999 551-2

**Christoph Willibald Gluck**

*Der betrogene Kadi* **cpo** 999 552-2

**Franz Schubert**

*Der vierjährige Posten D. 190* **cpo** 999 553-2

**Franz Schubert**

*Die Verschworenen D. 787* **cpo** 999 554-2

**Felix Mendelssohn-Bartholdy**

*Heimkehr a. d. Fremde op. 89* **cpo** 999 555-2

**Franz Schubert**

*Die Zwillingbrüder D. 647* **cpo** 999 556-2

**Albert Lortzing**

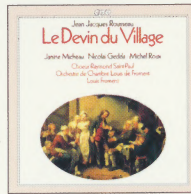
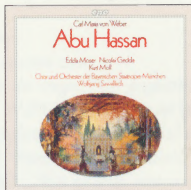
*Die Opernprobe* **cpo** 999 557-2

**Eugen d'Albert**

*Die Abreise* **cpo** 999 558-2

**Jean-Jacques Rousseau**

*Le Devin du Village* **cpo** 999 559-2



**Franz Schubert** (1797-1828)

**Der vierjährige Posten D. 190**

**Opera in one act**

Libretto: Theodor Körner

Dialogue Director: Gisela Schunk

Complete Recording

*The General*

**Fritz Strassner**, speaking role

*The Captain*

**Willi Brokmeier**, tenor

*Walther, a village judge*

**Dietrich Fischer-Dieskau**, baritone

*Käthchen, his daughter*

**Helen Donath**, soprano

*Duval, her husband, formerly a soldier*

**Peter Schreier**, tenor

*Veit, a peasant*

**Friedrich Lenz**, tenor

*Alto-Solo in No 8*

**Sunhild Rauschkolb**, alto

**Chor des Bayerischen Rundfunks**

(Chorus Director: **Josef Schmidhuber**)

**Münchner Rundfunkorchester**

**Heinz Wallberg**

## Franz Schubert (1797-1828)

### Der vierjährige Posten D. 190

1	Overture	734
2	»Heiter strahlt der neue Morgen« (No 1: Introduction Käthchen - Duval - Walther - Chorus)	417
3	Dialogue	033
4	»Du guter Heinrich! Du süßes Kind!« (No 2: Duetto Käthchen - Duval)	309
5	Dialogue	050
6	»Mag dich die Hoffnung nicht betrügen« (No 3: Trio Käthchen - Duval - Walther)	104
7	»Freund, eilet euch zu retten!« (No 4: Quartet Käthchen - Duval - Veit - Walther)	342
8	»Gott! Gott! Höre meine Stimme« (No 5: Käthchen's Aria)	513
9	Dialogue	053
10	»Lustig in den Kampf!« (No 6: March and Soldier chorus)	114
11	Dialogue	152
12	»Um Gottes willen, er ist verloren!« (No 7: Ensemble Käthchen - Captain - Duval - Walther - Veit - Chorus)	156
13	Dialogue	220
14	»Schöne Stunde, die uns blendet!« (No 8: Final Käthchen - Alto - Duval - Veit - Walther - Chorus)	307

**T.T.: 3748**

## Franz Schubert Der vierjährige Posten

Als k.k. Hoftheaterdichter in Wien wurde Anfang 1813 ein einundzwanzigjähriger Literat aus Dresden verpflichtet: Theodor Körner, Sohn des Appellationsgerichtsrates Christian Gottfried Körner, des sächsischen Freundes und Gönners Schillers. Sein Drama *Zriny*, ein Trauerspiel aus der Zeit der Türkenkriege, hatte ihn empfohlen; zum Jahresgehalt von 1500 Gulden sollte er künftig alljährlich zwei große Bühnenstücke und zwei Singspiele oder Einlagestücke schreiben, ferner die Arbeit eines Dramaturgen besorgen. Der Wiener Vertrag blieb ein Stück Papier; der patriotische Taumel der Befreiungskriege hatte den jungen Körner, den Autor der Kriegslieder *Leier und Schwert*, erfaßt und in Lützows Freikorps getrieben. Am 26. August 1813 fiel der Leutnant Theodor Körner in einem Gefecht bei Gadebusch, wenige Wochen vor seinem zweiundzwanzigsten Geburtstag.

Der Dichter vaterländischer Dramen wie des Aufrufs »Frisch auf, mein Volk! Die Flammenzeichen rauchen«, hatte sich im Übereifer ungestümer, unkontrollierter Produktivität auch auf eine Zeiterscheinung eingelassen, die seinem leidenschaftlichen, idealistischen Naturell fern lag; auf das Singspiel, dessen präziös-literarische Gestalt Goethe am Herzen gelegen war und dessen schwankhafte Variante in den Wiener Theatern blühte, nachdem der Versuch Kai-

ser Josephs II. gescheitert war, ein »deutsches Nationalingspiel« auf Hoftheaterniveau der italienischen Oper entgegenzusetzen. In Körners erstaunlich dickleibigen gesammelten Werken wimmelt es von Singspieltexten, Einaktern, Farcen und Possen, die der Mode zu entsprechen suchten und ungefähr zwischen verdünnter Goethe-Nachfolge, frühem Nestroy und Pariser Vaudevilles vermittelten. Dazu zählt der kurze Einakter *La Vedette*, 1812 für Wien geschrieben und als heiteres Finale für einen Theaterabend gedacht; unter dem schiefen Titel *Der vierjährige Posten* und mit Musik von Karl Steinacker wurde die kurze Szene – nach heutigen Begriffen ein Sketch – 1813 im Theater an der Wien aufgeführt. Der frühe Soldatentod hatte Theodor Körner zum tragisch endenden Sänger der Befreiungskriege verklärt. Der achtzehnjährige Franz Schubert vertonte 1815 einige Verse Körners und schrieb zwischen dem 8. und 19. Mai eine achteilige Musik zu dem Einakter *Der vierjährige Posten*; es war der vierte von Schuberts sechzehn musikalisch-dramatischen Versuchen. Die Partitur blieb unaufgeführt. Erst 1860 dirigierte der Schubert-Apostel Johann Herbeck eine Aufführung des Soldatenchors Nr. 6 im Wiener Redoutensaal. Die szenische Uraufführung ließ bis 1896 auf sich warten; dieser Dresdner Premiere lag eine Bearbeitung durch Robert Hirschfeld zugrunde, die den ursprünglichen Dialog durch Accompagnato-Rezitative ersetzte, das Original teilweise abänderte und Musik aus anderen

Singspielen Schubert hatte; es ist die einzige Arie in

Mit der Musik zu dem mäßig lustigen Sketch suchte der achtzehnjährige Hilfslehrer Franz Schubert von der Singspielmode zu profitieren; nur Bühnenerfolge versprachen damals Ansehen und Gewinn. Die acht Nummern der Partitur lassen nicht erkennen, daß sie zwischen den entscheidenden Stationen des jungen Liederkomponisten – *Gretchen am Spinnrade* (Oktober 1814) und *Der Erlkönig* (Herbst 1815) und in nächster Nähe zu *Mädchens Klage* und *Der Jüngling am Bache* entstanden sind, hingegen verweisen sie auf den Elan der Ende Mai 1815 begonnenen 3. Symphonie. Die Ouvertüre in D-dur – mit langsamer, ausdrucksvoll modulierender Einleitung und harmonisch differenzierter Durchführung – hört sich an wie der verkürzte Kopfsatz einer frühen Schubert-Symphonie. Sie ist ein reiches, symphonisches Werk, keine der für Singspiele üblichen Potpourri-Ouvertüren. Ganz opernhafte definiert ein Eingangsschor den Schauplatz: Morgen auf dem Dorfe, pastorale Idylle im auftaktig wiegenden  $\frac{6}{8}$ -Rhythmus, Mollvariante als Hinweis auf die kriegerischen Zeitläufe, Mittelteil im flinken  $\frac{2}{4}$ -Takt französischer Vaudevilles. Ein Duett des Ehepaars Duval-Käthchen und ein Terzett a capella stehen als lyrische Exposition der Charaktere vor dem dramatischen Quartett, in dem sich der Schrecken vor den anrückenden Soldaten spiegelt. Käthchen singt Adagio con moto eine Pregoiera, ein Gebet im italienisch-ariosen Stil, wie ihn Schubert bei

Salieri erlernt hatte; es ist die einzige Arie in dieser szenischen »Finalmusik«. Mit einem kecken Geschwindmarsch in B-dur rückt Duvals einstiges Regiment ein. Das c-moll-Ensemble mit Männerchor ähnelt in Tonfall und Rhythmisierung dem Schlußsatz der 4. Symphonie von 1816. Ein großes Finale in A-dur zeigt Schuberts frühe Souveränität des Tonsetzes und gibt in der blockartigen Anlage des Vokalparts die Kenntnis Beethovenscher Vorbilder zu erkennen.

Karl Schumann

## Inhalt

Schauplatz dieses Singspiels ist ein kleines idyllisches Dorf an der deutsch-französischen Grenze. Seit vier Jahren herrscht hier Frieden, der fernab noch immer tobende Krieg stört das friedliche Landleben nicht (Nr. 1 *Introduction* »Heiter strahlt der neue Morgen«.) Bauer Walther, Tochter Käthchen und Schwiegersohn Duval begeben sich mit Bauern und Bäuerinnen frohgemut aufs Feld.

Das junge Paar Käthchen und Duval sind einander von Herzen zugetan. Im *Duett* Nr. 2 »Du guter Heinrich – du süßes Kind, ach was wir beide doch glücklich sind«, gestehen sie sich gegenseitig ihre Liebe. Jäh wird ihr Glück unterbrochen: Vater Walther eilt atemlos herbei:

Ach! Es wimmelt auf den Straßen!

Kinder! Die Feinde rücken ein ...

Ach! Wenn sie dich finden, lieber Sohn.

Um dich ist's geschehn, das weiß ich schon;

Denn wie sie uns vor vier Jahren verließen,

da bliebst du heimlich bei uns als Knecht,

Der Tochter wegen! – Das mußt du büßen;

Sie üben das alte Soldatenrecht.

Alle drei sind verzweifelt (Nr. 3 *Terzett* »Mag dich die Hoffnung nicht betrügen«.) Als jetzt auch noch Bauer Veith herbeigelaufen kommt und verkündet »Freund eilet euch zu retten ... ihr seid verloren sobald man euch erkennt ... (Nr. 4 *Quartett*), wollen alle Duval zur Flucht überreden, und Käthchen fleht den Himmel an: »Gott! Gott, erhöre meine Stimme«. (Nr. 5 *Arie*). Duval jedoch meint, nur noch verwegene List könne ihn retten. Seinem Käthchen vertraut er, was er erdacht hat:

Ich stelle mich ...

Dorthin, wo ich vor vier Jahren stand.

den Posten hab' ich nicht verlassen

Nach ehrlicher Soldatenpflicht!

Vergaß man auch mich abzulösen,

Ich stand die Wacht und wankte nicht.

Mit dem Hauptmann an der Spitze ziehen

die Soldaten ins Dorf ein. (Nr. 6 *Marsch und Soldatenchor* »Lustig in den Kampf«.)

Erstaunt erkennt der Hauptmann, daß auf der Wacht sein desertierter Soldat Duval steht.

»Verräter! Herab mit dir!« schreit er ihn an, aber unerschrocken antwortet Duval:

Ich stehe Wacht

Und gehe nicht von meinem Platze

Den ich schon seit vier Jahren bewacht.

Der Hauptmann tobt: »Dich erwartet ein grausam Gericht!« Die flehenden Bitten von Vater Walther, Käthchen und den Bauern können ihn in seinem Zorn nicht umstimmen. (Nr. 7 *Ensemble* »Um Gottes willen er ist verloren ... Erbarmen! Erbarmen! ... Umsonst sind Eure Bitten ... der Bube wird erschossen ...«)

Da naht die Rettung: Der General! Als ihm Duval beteuert, daß er nicht von der Fahne lief und sein Posten vor vier Jahren vergessen wurde, entscheidet der General:

Ich lass dir einen ehrlichen Abschied schreiben,

Du magst hier zufrieden und ruhig bleiben;

Ich störe nicht gern Menschenglück.

Die Freude kehre euch wieder zurück.

Alle stimmen glücklich in das *Finale* ein »Schöne Stunde, die uns blendet, Glück, wie hast du dich gewendet!«

## Franz Schubert Der vierjährige Posten

(The Four-Year Post)

The twenty-two-year old Dresden poet, Theodor Körner, was appointed to Vienna's Royal Court Pet in 1813. He was the son of the appeals court justice Christian Gottfried Körner, the Saxon friend and patron of Schiller. Körner won this position on the recommendation of his well-written drama *Zriny*, a tragedy which takes place at the time of the »Turkish Wars«. For his yearly salary of 1500 Gulden, he was to write two major stage works, two »singspiels« or incidental works. Furthermore, his duties included those of a dramatic producer. However, this contract was only a piece of paper; the young author, who composed the famous military song, *Lyre and Sword*, was seized by the patriotic fever, and freely enlisted in Lützow's Voluntary Rifle Corps. Lieutenant Theodor Körner was killed on August 26, 1813 at the »Battle of Gadebusch«, several weeks before his twenty-second birthday. As an author of patriotic dramas, and such cries as »On Guard, people! The signal fires are smoking«, he also produced an uncontrollable amount of mediocre works, which were fairly remote from his truly enthusiastic, idealistic nature. Körner composed numerous »singspiels« (a form highly cherished by Goethe), which flourished – in several variations – in Vienna's theatres after Emperor Joseph, the Second's unsuccessful

attempt to found a »German National Theatre«. This theatre was to replace the Italian opera, which dominated musical life in Vienna. Körner's rather »thick«, »complete Works«, are filled with now forgotten »singspiel«-texts, one-act plays, and farcical comedies, which were typically vogue. Stylistically, they are a cross between the Parisian vaudevilles and watered-down Goethe.

One of these works was the one-act farce *La Vedette*, which was written in 1812 as a gay finale for a Viennese theatre performance. It was presented with the misleading title *The Four-Year Post*. Karl Steinacker composed the music to this short sketch for its first performance in 1813 at the »Theater an der Wien«. The tragic death of Körner immediately transfigured him into a patriotic hero of the youth. The eighteen-year-old Franz Schubert was even inspired to set several of his poems to music and eventually wrote the eight-part music to his one-act play (between May 8–19, 1815). This was the fourth of Schubert's total sixteen dramatic, musical endeavors. The score remained unperformed until the Schubert-apostle, Johann Herbeck, conducted a performance of the *Soldier's Chorus* (No. 6) in the Vienna Redoutensaal. The first scenic realization had to wait until 1896; this Dresden performance was based on Robert Hirschfeld's version of the score, in which the original dialogues were replaced by »accompagnato-re-citative«, incorporating music from several ear-

lier Schubert singspiels.

As for the musical side of the story, the eighteen-year-old Schubert made his best efforts to profit from the Viennese *singspiel*-vogue. He realized that his only chance to gain recognition and earn a good reputation was through successful stage productions. The eight »numbers« of this work were composed between the young composer's two decisive periods – *Gretchen at the Spinning Wheel* (October, 1814) and *The Erl-king* (fall, 1815); shortly thereafter, *A Girl's Lament and The Youth at the Brook*; and finally, the *Symphony No. 3* (begun in May, 1815). The D major overture, with its expressively slow introduction and its harmonically differentiated development section, sounds similar to the first movement of one of his early symphonies. This overture is a mature, symphonic work, unlike most of the usual pot-pourri-overtures composed for *singspiels*. The castle's setting is enhanced by the operatic entrance of the chorus: it is morning in the village; a pastoral mood; up-beat  $\frac{6}{8}$  rhythms; a »minor« variation, as an indication of the wartime course of events; the middle portion, in a brisk,  $\frac{2}{4}$  tempo (typical of the French vaudevilles).

The young lover's (Duval and Käthchen) duet and an *a capella* trio give the characters a lyrical exposition before the arrival of the dramatic quartet in which the fear awakened by the approaching soldiers is reflected. Käthchen sings a »prephiera« (adagio con moto), an Italian prayer, in *arioso* style. Schu-

bert was introduced to this form while studying with Salieri. This is the only real aria in this work. Duval's regiment arrives to the tune of a bold B major march: the men's chorus (c-minor) closely resembles – in its intonation and rhythm – the last movement of Schubert's *Symphony No. 4* (1816). An impressive finale in A major illustrates his early sovereignty at handling phrasing and lends proof (through the chordal design of the vocal parts) to the theory that he used Beethoven's vocal compositions as his model.

Karl Schumann

Translation by Willie-Earl Oliver

### The Plot

This »singspiel« is set in a small idyllic village on the French-German border. The far-away raging wars have never really disturbed the peaceful atmosphere of the village for four years. The hard-working farmer (Walther), his daughter (Käthchen), and her husband (Duval) set out to the fields, as usual, with the other farmers: (No. 1) *introduction*, »The sun's rays bring a new morning«.

The young lovers, Käthchen and Duval, are »head over heels« in love. In their lovely duet (No. 2) »You good Heinrich – you sweet child, oh, how lucky we both are«, they pledge their love to one another. At that very moment, their

»luck« is temporarily interrupted, by Kätchen's father, Walther, who enters breathlessly: Heavens! All the streets are filled! Children! The enemies are approaching ... Oh! If they should find you here, my dear son. This is all happening because of you, of this I am sure. Because when they departed, four years ago, you remained secretly with us, as a farm-hand, All because of my daughter! For this you must pay; They'll shoot you I'm sure, It's a soldier's tradition.

The three sing despairing, a trio: »Don't be deceived by false hopes«. As the farmer Veith arrives, he warns Duval that his end is nearing (»Save yourself dear friend ... as soon as you're discovered here, you're lost forever...«) and Kätchen prays to the heavens (»God, dear God, please grant me this one favour«). Others soon join Veith in trying to persuade Duval to make an escape in the quartet (No. 4). However, Duval feels that he can only be saved through some cunning trick. He informs only his Kätchen of his daring plan: I'll hide myself ... There, where I hid four years ago. And tell them, I've been here, since four years ago, like a brave soldier.

They simply forgot, to relieve me,  
So I've stayed ever since, guarding my post.  
The soldiers enter the village, led by their Captain: (No. 6) *march and soldier's chorus*, »Mer- rily we go to war«. The astonished Captain immediately recognizes the young deserter, Duval. He screams to Duval, »*Traitor! Come down from your sentry!*«; but Duval remains un- daunted, replying:  
I remain wide awake never forsaking my post,  
Where I've resided for your years.

The Captain threatens, »*A gruesome tribunal awaits you!*« remaining stern, despite the pleas from Walther, Kätchen and the farmers: (No. 7) *ensemble*, »*For God's sake, don't punish him ... Have pity! Have pity! ... All your prayers were for nothing ... the boy will be shot ...*«.

The General enters at the last moment. Duval explains to him that he'd remained on guard for four long years, and no one had thought to relieve him. The General makes the following decision:  
I'll write you an honest pardon,  
You can stay here, I don't mind.  
I don't like disrupting one's happiness,  
Because today it's so hard to find.  
All voices unite in the merry finale:  
»*Lovely hours, which blind us,  
Happiness, has returned at last.*«

## Franz Schubert Der vierjährige Posten

(La faction de quatre ans)

Au début de 1813 fut engagé comme poète au théâtre de la cour royale et impériale de Vienne un écrivain de vingt-et-un ans, originaire de Dresde: Theodor Körner, le fils du conseiller à la Cour d'appel Christian Gottfried Körner, ami et protecteur de Schiller en Saxe. Le jeune homme avait écrit un drame intitulé *Zriny*, une tragédie dont l'action se déroulait à l'époque des guerres avec la Turquie, et cette œuvre lui avait ouvert les portes de la cour viennoise: il fut engagé pour un salaire annuel de 1500 gulden, pour lesquels il devait écrire chaque année deux grandes œuvres destinées à la scène et deux singspiels ou intermèdes. Il devait en outre assumer les fonctions de conseiller littéraire du théâtre. Le contrat qui le liait à Vienne resta une simple feuille de papier. En effet, le jeune Körner, qui était l'auteur des chants de guerre *Leier und Schwert*, se laissa entraîner dans le tourbillon patriotique des guerres de la sixième coalition, et s'enrôla dans le corps franc de Lützow. Le 26 août 1813, le lieutenant Theodor Körner mourut au combat près de Gadebusch, quelques semaines avant son vingt-deuxième anniversaire. L'auteur de drames patriotiques tels que l'appel "*Frisch auf, mein Volk! Die Flammenzeichen rauchen*" avait donné libre cours aux excès d'une créativité débordante, et s'était commis dans un genre lié à

son époque, bien que totalement étranger à sa nature idéaliste et passionnée: le singspiel. Goethe appréciait particulièrement ce type d'opéra-comique empreint de préciosité et à la structure littéraire; et dans les théâtres viennois, on faisait un triomphe à des variantes comiques du singspiel, après que l'empereur Joseph II eut vainement tenté de contrer l'opéra italien en développant un "singspiel national allemand" du niveau du théâtre de cour. Dans l'œuvre intégrale de Körner, qui étonne tant elle est volumineuse, abondent les textes de singspiels, les pièces en un acte, les farces et les pièces burlesques, avec lesquels il tentait de suivre la mode du moment, et se positionnait en quelque sorte à la fois comme le successeur affadi de Goethe, le précurseur de Nestroy et l'imitateur des vaudevilles parisiens. C'est dans cette catégorie qu'entre *La Vedette*, une courte pièce en un acte écrite pour Vienne en 1812 et destinée à servir de joyeux finale à une soirée théâtrale. Cette petite scène, que l'on désignerait aujourd'hui sous le nom de "sketch", fut mise en musique par Karl Steinacker, et jouée en 1813 au Theater an der Wien, sous le titre assez mal choisi de *Der vierjährige Posten*. Sa mort précoce sur le champ de bataille avait fait de Theodor Körner le chantre tragiquement disparu des guerres de la sixième coalition. En 1815, Franz Schubert, qui avait alors 18 ans, mit en musique quelques vers de Körner; entre le 8 et le 19 mai, il composa une musique en huit parties sur l'opéra en un acte *Der vierjähri-*



ge *Posten*. Ce travail constituait la quatrième des seize incursions de Schubert dans le domaine de la musique de scène. Cette œuvre ne connut jamais les honneurs de la scène. En 1860 seulement, Johann Herbeck, qui œuvrait inlassablement à la diffusion des œuvres de Schubert, dirigea le Choeur des soldats (n° 6) dans la salle de la Redoute de Vienne. La première représentation sur scène, quant à elle, n'eut lieu qu'en 1896 à Dresde; Robert Hirschfeld avait alors arrangé l'œuvre de Schubert, en remplaçant les dialogues d'origine par des récitatifs accompagnés, en remaniant en partie l'original, et en intégrant à la partition des extraits d'autres singspiels de Schubert.

En composant la musique de ce sketch modérément comique, Franz Schubert, qui à dix-huit ans gagnait sa vie comme instituteur auxiliaire, avait tenté de mettre à profit la mode du singspiel; à son époque, seuls des succès scéniques garantissaient renommée et rentrées financières. Rien dans les huit morceaux qui constituent la partition ne révèle qu'ils furent composés entre deux étapes décisives dans la vie du jeune compositeur de lieder - *Gretchen am Spinrade* (octobre 1814) et *Der Erlkönig* (automne 1815) -, et presque en même temps que *Mädchens Klage* et *Der Jüngling am Bache*. En revanche, ils sont animés du même élan que la Troisième Symphonie, à la composition de laquelle Schubert s'attela à la fin du mois de mai 1815. L'ouverture en ré majeur, avec son introduction lente aux modulations d'une grande ex-

pressivité et son développement aux harmonies très nuancées, semble être le premier mouvement raccourci de l'une des symphonies de jeunesse de Schubert. Avec cette ouverture, Schubert signe une musique riche aux accents symphoniques, qui ne rappelle en rien les ouvertures en pot-pourri composées habituellement pour les singspiels. Le chœur intervient en premier, pour planter le décor dans la meilleure tradition de l'opéra: le jour se lève sur le village, révélant une idylle pastorale qu'évoque un rythme berceur en  $6/8$  avec anacrouses. Une variante dans le mode mineur renvoie au contexte guerrier dans lequel se déroule l'action, et la partie médiane est jouée dans le  $2/4$  enlevé des vaudevilles français. La présentation lyrique des personnages prend la forme d'un duo chanté par Duval et Kätchen et d'un trio a cappella, qui précèdent un quatuor dramatique dans lequel s'exprime l'effroi inspiré par l'approche des soldats. Kätchen chante adagio con moto une "preghiera", une prière dans le style arioso italien, que Salieri avait enseigné à Schubert; ce morceau est le seul air que compte cette "Finalmusik" destinée à la scène. C'est sur une marche rapide et décidée en si bémol majeur qu'entre en scène l'ancien régiment de Duval. L'ensemble en ut mineur avec chœur d'hommes rappelle, notamment sur le plan rythmique, le dernier mouvement de la quatrième symphonie composée en 1816. Un finale grandiose en la majeur montre que Schubert avait acquis dès le début de sa carrière

une maîtrise parfaite de la technique de composition. La structure en blocs des parties vocales révèle qu'il avait assimilé l'exemple de Beethoven.

Karl Schumann

Traduction: Sophie Liwzyc

## L'intrigue

Le singspiel a pour théâtre un petit village, retraite idyllique située à la frontière franco-allemande. La paix y règne depuis quatre ans, et la guerre qui fait toujours rage au loin ne trouble en rien cette paisible vie rurale (introduction n° 1 "Le matin rayonne"). Le fermier Walther, sa fille Kätchen et son gendre Duval, tous d'excellente humeur, se rendent aux champs en compagnie d'autres paysans. Les jeunes Kätchen et Duval sont tendrement attachés l'un à l'autre. Dans le duo n° 2, "Mon bon Heinrich - ma douce enfant, comme nous sommes heureux tous les deux", ils s'affirment mutuellement leur amour. Mais ce bonheur est brusquement interrompu par Walther, le père, qui arrive hors d'haleine:

Ah! Les rues fourmillent de monde!  
Mes enfants, l'ennemi est à nos portes...  
S'ils te trouvent, mon cher fils,  
C'en est fait de toi,  
J'en suis déjà persuadé;  
Car lorsqu'ils nous ont quittés  
Il y a quatre ans,  
Tu es resté avec nous en cachette,  
comme Domestique,  
A cause de ma fille! - Tu le Paieras;  
Ils pratiquent l'ancienne justice militaire.

Tous trois sont désespérés (trio n° 3, "Puisse l'espoir ne pas te tromper". C'est alors que le fermier Veith arrive lui aussi en courant et déclare: "Ami, dépêche-toi de prendre la fuite; Tu seras perdu si l'on te reconnaît" (quatuor n° 4). Tous veulent persuader Duval de prendre la fuite, et Käthchen implore le ciel: "O Dieu, exauce ma prière" (air n° 5). Duval, pour sa part, pense que seule une ruse audacieuse pourrait le sauver. Il confie à sa Käthchen la solution qu'il a imaginée:

Je me tiendrai...  
à l'endroit où j'étais il y a quatre ans.

Je n'ai pas quitté mon poste,  
fidèle à mon devoir de soldat!

Même si personne n'a pris la relève,  
J'ai continué à monter la garde et j'ai tenu bon.

Avec à leur tête le capitaine, les soldats entrent dans le village (marche et chœur des soldats n° 6 "Gaiement nous allons au combat"). Le capitaine constate à son grand étonnement que c'est Duval, le déserteur, qui monte la garde. "Traître! Descends de là" lui crie-t-il; mais Duval répond sans se laisser décontenancer:

Je monte la garde  
Et ne quitte pas le poste  
Que j'ai gardé depuis quatre ans.

Le capitaine écume de rage: "Un jugement impitoyable t'attend!". Walther, Käthchen et les paysans ont beau l'implorer, rien n'apaise sa colère (ensemble n° 7: "Pour l'amour de Dieu, il est perdu... Pitié!... Pitié!... Vos prières resteront vaines... il sera fusillé...").

Duval devra finalement son salut au général. Lorsqu'il lui assure solennellement qu'il n'a pas abandonné le drapeau, mais qu'on l'a oublié à son poste pendant quatre ans, le général tranche:

Je ferai rédiger pour toi  
une démission honorable,  
Tu peux rester ici, y vivre heureux et en paix;  
Je n'aime pas troubler le bonheur  
de mes semblables.

Que la joie revienne à vous.  
Désormais rassurés, tous entonnent joyeusement le finale: "Moment heureux qui nous éblouit, destin, tu as tourné à notre avantage!".

All rights of the producer and of the owner of the recorded work reserved. Unauthorised copying, hiring, renting, public performance and broadcasting of this record prohibited.

**cpo**

classic  
produktion  
osnabrück

LC 6646

Made in Holland

bel  
BIEM

**EMI  
CLASSICS**



**COMPACT  
disc  
DIGITAL AUDIO**

STEREO  
**DIGITAL  
REMASTERING  
ADD**

**Franz Schubert**

**Der vierjährige Posten D. 190**

Solisten · Chor des Bayerischen Rundfunks  
Münchner Rundfunkorchester

Heinz Wallberg

**cpo** 999 553-2

This Compilation © 1997  
EMI Electrola GmbH